

SP6	«Gesund im Giebel – auch im Alter!»	
	Info-Eck Giebel (Stadtteilmanagement im Rahmen der Sozialen Stadt Giebel)	
	Carolin Schork Krötenweg 3 D-70499 Stuttgart	+711 69399981 Info-eck-giebel@weeberpartner.de

Projektbeschreibung

In Stuttgart Giebel leben viele ältere Menschen mit geringem Einkommen und wenig sozialen Kontakten. Giebel ist seit 2007 im Programm „Soziale Stadt“, doch konnte diese Zielgruppe aufgrund fehlender Ressourcen nicht von Anfang an in den Blick genommen werden. Mit dem Projekt „Gesund im Giebel“ hat sich der Stadtteil auf den Weg gemacht zu mehr Gesundheitsförderung.

Ein runder Tisch wurde gegründet der eine Bedarfsanalyse durchführte. Ergebnisse:

- Broschüren mit allen Angeboten und Aktionstag, um ältere Menschen über bestehende Angebote zu informieren
- Sturzprävention im Haus der Begegnung und Spaziergruppen
- Aktivierende Hausbesuche für Menschen die nicht außer Haus gehen können

Darüberhinaus wurde das Thema Gesundheit in andere Projekte der Sozialen Stadt Giebel integriert und verankert.

Zielsetzung des Projekts

Gesundheit sozial benachteiligter Menschen fördern

Gesundheitsförderung in den Strukturen und Projekten der Sozialen Stadt verankern

Eingesetzte Mittel und Ressourcen

Projektkosten: € 16.500,--, davon € 1.500,-- Eigenmittel. Kosten für Aktivierungskraft und angefallene Stunden für Stadtteilmanagement.

Für den Aktionstag standen Mittel aus dem Verfügungsfonds der Stadt Stuttgart zur Verfügung

Finanzierung und Trägerschaft

Weber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung ist von der Stadt Stuttgart mit dem Stadtteilmanagement im Rahmen der Sozialen Stadt Giebel beauftragt und war Träger des Projekts.

Gefördert wurde das Projekt vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung Familien und Senioren Baden-Württemberg.

Projektlaufzeit, Teilnehmerzahl bzw. Anzahl erreichter Personen

Juni 2010 bis Dez 2011; seitdem Weiterführung i.R. der Möglichkeiten

Am runden Tisch teilnehmenden Institutionen: 20

Erreichte Personen: 700

Konkrete Resultate

Akteure sind durch runden Tisch vernetzt und können ältere Menschen nun gezielt zueinander vermitteln.

Resonanz war sehr gut – alleine die Spaziergruppe hatte Anlaufschwierigkeiten.

BürgerInnen sind nun besser über Angebote informiert.

Gesundheitsförderung ist in die Strukturen der Sozialen Stadt verankert und konnte auch bei anderen Einrichtungen und Aktionen platziert werden (Kinder und Jugendhaus, etc.).